**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

**Band:** 36 (1942)

Heft: 22

Artikel: Christoph Kolumbus

Autor: Frei, Robert

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-925851

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Iohann Konrad Ammann aus Schaffhausen geb. am 16. Februar 1669, gest. 1724 in Holland.

nen, wurde nicht erfüllt. Trot aller Anftrengungen gelang es Ammann nicht, Mittel zur Gründung einer öffentlichen Taubstummenanstalt zusammenzubringen. Er starb im Jahr 1724 im Alter von 55 Jahren in einem holsländischen Dorf. Nur Begüterte konnten ihre taubstummen Kinder entstummen lassen. Erst mußte noch Pestalozzis Gedanke der Volkssichule zum Durchbruch kommen, wonach alle Kinder, ob arm oder reich das Recht auf Schulsbildung haben.

(Aus dem Duellenbuch nach Dr. P. Schumann in Leipzig und aus dem "Schweizer Familien» Wochenblatt", Zürich.)

# Otelle Delle Delle Delle Delle Delle Delle Delle Delle

#### Goethe:

Der Glaube ist ein häuslich, heimlich Kapital, so wie es Spar- und Hilfskassen gibt. In Tagen der Not werden Beiträge gereicht- Hier nimmt der Gläubige seine Zinsen im Stillen selbst.

# Christoph Kolumbus.

Kolumbus wurde 1446 einer verarmten Abelsfamilie in Benua geboren. Schon als Anabe faßte er den Entschluß, Seefahrten zu machen. Er studierte an der Universität in Bavia (Oberitalien) die Schiffahrtskunde, ging dann zur See und stieg vom Schiffsjungen zum vollendeten Seemann auf. Auf sein Besuch vertraute ihm die spanische Königin Fsabella drei Segelschiffe an. Da Kolumbus zähe Ausdauer hatte, konnte er die neue Welt im Westen entdecken. Vertragsgemäß wurde er Vizekönig der entdeckten Länder Amerikas und San Salvador. Er bekam den Admiralshut, den spanischen Orden und wertvolle Schmucksachen. Doch bald wurde er von den Menschen beneidet, verleumdet und ihm Boses zugetan. Am 20. Mai 1506 erlosch sein schweres Leben.

# Die Entdedung Amerikas.

Die wichtigste Aufgabe des Handels im Mittelalter war der Transport der Bodenschätze Indiens nach Europa. Die Beförderung geschah teils auf dem Meer und teils auf dem Land. In der Mitte des 15. Jahrhunderts verteuerte sich der Transport der Waren. Der Weg führte durch mohammedanische Reiche. Diese erhoben große Steuern. Nach fleißigen Studien, vielen Seefahrten und der Betrach= tung eines Globus überzeugte sich der edle Genuese Christoph Kolumbus, daß man durch den atlantischen Dzean nach dem Westen nach Indien fahren könne. Er bemühte sich fehr lange, bis er drei einfach ausgerüstete Schiffe mit 90 Matrosen erhalten konnte. Am 3. August 1492 wurden die Anker im spanischen Hafen Palos aufgezogen und die kühne See= fahrt begann. Drei Tage später brach ein Steuerruder. Un den kanarischen Inseln mußten die Schiffe ausgebessert und neue Vorräte eingelagert werden. Von Anfang bis zu Ende ihrer Seereise behielt der günstige Ostwind die Oberhand. Tag und Nacht stand der tapfere Rolumbus auf dem Verdeck, um alles aufmerksam zu beobachten. Drei Wochen lang folgten ihm seine Gefährten, obwohl sie nichts als Himmel und Wasser sahen, mit ungekürztem Vertrauen, doch verloren sie allmählich den Mut, als kein Land in Sicht kam. Die Verzagten hofften in kürzester Zeit Land zu er-reichen. Dichtes Meergras bremste den Lauf der Schiffe ab, und Seevögel boten sich ihren Blicken. Als die Verzweifelten an den folgen=

den Tagen immer noch kein Land erblickten, murrten sie zuerst leise und dann lauter und drangen auf die Heimkehr. Einige von ihnen beschlossen sogar, den Admiral ins Meer zu werfen. Kolumbus blieb standhaft, tröstete die Traurigen, ermutigte die Zagenden und die Murrenden.

Am 7. Oktober flogen große Scharen von Seevögeln vorbei. Kolumbus folgte ihrer Richtung. Die Hoffnung wuchs aufs neue. Als am dritten Tag sich noch kein Land zeigte, war das Schiffsvolk im höchsten Grad mutlos. Es schrie laut und verlangte die Umkehr der Schiffe. Da widersetzte sich Kolumbus den Schiffsleuten und sprach: "Diese Schiffe sind von der Regierung ausgerüstet und mir anvertraut worden, damit ich den Seeweg nach Indien suche. Weder Menschen noch Elemente (Naturgewalten) werden mich dahin bringen, früher umzukehren, als bis ich mit Gottes Hilfe meine Pflicht erfüllt habe." So beruhiate er die zürnende Mannschaft. Trotdem wollten die Meuterer (die sich gegen den Gehorsam auflehnenden) am andern Morgen zur Tat übergehen, aber zum Glück verrieten ein Baumaft mit roten Beeren und ein künstlicher Stab, welche an das Schiff heranschwammen, die Nähe des Landes. Alle Mann auf den Segel= schiffen standen wachsam mit gespannter Sehn= sucht und mit klopfendem Herzen. Vor Mitter= nacht sah Kolumbus in der Ferne ein Licht funkeln. Um 2 Uhr morgen früh am 12. Oktober feuerte das erste Schiff einen Kanonen= schuß ab, und aus dem Mastkorb erscholl es: "Land, Land." Alle waren mit Wonne und Entzücken erfüllt. Von einem Schiff zum andern ertönte der Jubelruf: "Land, Land." Vor lauter Freude weinten und umarmten sie einander. Aus einem Munde erscholl ein andächtiges: "Herr Gott, dich loben wir." Vor ihren freudetrunkenen Blicken lag eine grüne und schöne Insel, die von den Strahlen der aufgehenden Sonne vergoldet war (Guana= hani oder San Salvador — heiliger Erretter, jetzt Watlingsinsel). Die Boote wurden herabgelassen und Kolumbus als erster Europäer betrat die neu entdeckte Welt. Voll Jubel stürzten ihm seine Mitseefahrer nach, küßten die Erde, begrüßten ihren Führer als Vizekönig, bedeckten seine Sand mit Küssen und baten ihn um Verzeihung wegen ihrer Verzagtheit und ihres Ungehorsams. Sie beteten mit Inbrunst vor einem schnell errichteten Kreuz des Herrn Jesus. Amerika war von Kolumbus entdeckt und im Namen der spanischen Krone nahm er das neue Land in Besitz.

(Nacherzählt aus "Der Fortbildungsschüler" von Robert Frei.) Fortsetzung folgt.

# Etwas frieren aber nicht erfrieren.

Das wird wohl unser Los sein im kommens den Winter. Der Krieg dauert weiter und damit alle Hemmnis in Kauf und Lauf.

Wie einfach war es doch in normalen Zeiten vor dem Krieg! Wenn's kalt wurde, fing man an zu heizen, zog sich wärmer an, freute sich am Abend seiner warmen Stube und kam, in den meisten Gegenden unseres Landes wenigstens, glimpflich durch die kalten Monate hindurch ohne vom Winter viel zu spüren.

Aber schon im Winter 1941/42 pfiff ein anderer Bogel. Es trat starker Mangel an Seizmaterial ein. Wohl standen auch damals zu Stadt und Land in den meisten Häusern moderne und leistungsfähige Seizungseinrichtungen zur Verfügung. Aber was nützen sie, wenn es an Vrennmaterial sehlt, sowohl an Kohle wie an Koks, von Del gar nicht zu reden? Alles ist rationiert worden von den Behörden, damit allen Leuten wenigstens etwas zugeteilt werden kann. Es ist ja wenig genug. Man spricht für diesen Winter von 15 Prozent des normalen Bedarses.

## Wie's früher war.

Vor dem Krieg feuerte man in der Schweiz abgesehen vom Holz hauptsächlich mit Koks, Kohle und auch schon ziemlich viel mit Erdöl. Freilich mußten diese Materialien zum weits aus größten Teil aus dem Ausland bezogen werden. Aber es kam genug herein zu verhältenismäßig billigem Preis und von bester Quaslität. Am meisten aus dem Saars und Kuhrsgebiet, aber auch aus Belgien, Holland, Engsland, Polen und selbst aus Amerika.

### Die neue Wendung.

Seit zwei Jahren sind wir ganz aufs deutsche Reichsgebiet angewiesen. Dieses liesert soviel es kann, hat aber neben der Schweiz noch viele andere Länder zu bedienen. Man denke nur an Italien, seinen Verbündeten. Mißlich ist auch, wenn es gelegentlich an der genügenden Zahl von Vergleuten, Güterwagen oder Kheinskähnen mangelt. Dazu kommen noch von Zeit zu Zeit Veschädigungen der Vergwerksanlagen im Saars und Ruhrgebiet durch Vombenabswürse. Auch das erschwert unsere Versorgung.